



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

330 (28.7.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192528)

schlossenen Kommissionen des Staates und der Gemeinden. Mit Waffengewalt ritten sie alles aus, was sich dem Profetariat entgegenstellte.

Die Besprechung in Boulogne.

Boulogne, 27. Juli. (W. B.) Millerand und Lloyd George trafen mit ihren Begleitern hier ein und hielten nachmittags eine Besprechung ab.

Boulogne, 27. Juli. (W. B.) Millerand und Lloyd George haben aufgrund des Gutachtens des Marschalls Foch die gestern von der Botschaftskonferenz getroffene Entscheidung, die Zurückziehung der britischen und italienischen Truppen von Allenstein und Marienwerder zu suspendieren genehmigt. Millerand, Foch und Marsall sind gestern abend ebenfalls von Boulogne abgereist.

Nach Italien beigezogen.

London, 27. Juli. (W. B.) Gleichzeitig mit der Boulogner Besprechung wird ein Meinungsaustausch mit der italienischen Regierung erfolgen, um ihre Stellungnahme kennen zu lernen und eine übereinstimmende Politik zu ermöglichen.

Die Randstaaten werden zur Londoner Friedenskonferenz geladen.

London, 27. Juli. (W. B.) Es verlautet, daß gleichzeitig mit der Absendung der Note an Rußland eine Einladung an die russischen Randstaaten wegen Teilnahme an der Londoner Konferenz gerichtet worden ist. Wenn auch die Antwortnote der Sowjetregierung die Randstaaten unerwähnt läßt, so bleibt die Einladung doch in Kraft.

Eine Anleihe für die Vorkasse an Deutschland.

Paris, 27. Juli. (W. B.) Wie der Temps mittelt, sollen Frankreich und Belgien übereingekommen sein, die auf Grund des Kohlenabkommens von Spa Deutschland zu leistenden Vorkasse auf dem Wege einer Anleihe, die vom Wiedergutmachungsausschuß aufgelegt werden soll, flüssig zu machen.

Es sei möglich, daß in Boulogne der Versuch gemacht werde, die englische Regierung zum Beitritt zu diesem Abkommen zu gewinnen.

Die Folgen der Lüge „Deutschland zahlt alles“.

Französische Agitation gegen die Genfer Konferenz. m. Köln, 28. Juli. (Bria-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Paris: Die Agitation gegen die Konferenz von Genf wird fortgesetzt. Der Intransigent deutet darauf hin, daß Ministerpräsident Millerand auf Anfrage im Senat erklärte, er habe sich in keiner Weise gebunden. Die französische Regierung habe sich auf keine Summe in bezug auf die von Deutschland zu erwartende Summe festgelegt, damit will das Blatt zum Ausdruck bringen, daß Millerand frei sei, zu erklären, er gehe nicht nach Genf, weil das Parlament dies nicht will. Nach dem gleichen Blatt ist die Erregung in Parlamentskreisen schon groß genug, durch den eingebrachten Antrag, Deutschland monatlich auf die Dauer von 6 Monaten 200 Millionen Francs vorzuschießen. Der Intransigent glaubt nicht, daß dieser Antrag der Regierung eine glatte Entscheidung finden könne und die „Alberts“ weicht zum ersten Male davon, daß die Regierung auf diesen Antrag hin in der Minderheit bleiben könne. Die einzelnen Fraktionen müßten sich die Frage vorlegen, ob sie anstatt mit Millerand einen Bruch mit England herbeiführen wollen.

Aus allen diesen Erörterungen mutmaßt man, daß die Lage im Augenblick recht verworren ist und daß, wenn in die Kammer keine Übereinstimmung hineinkömme, dies im Senat wohl noch möglich wird. Doch wird heute schon mitgeteilt, daß sich Ribot gegen den Antrag der Kreditbewilligung aussprechen wird.

Der Krieg im Osten.

Sofolka und Brody verloren. — Der Jbrucz überschritten. Warschau, 27. Juli. (W. B.) Der letzte polnische Heeresbericht lautet: Feindliche Abteilungen, die längs der Chaussee Grobno-Bialystok angegriffen haben, haben Sofolka genommen. Unsere Abteilungen wehrten in schweren Kämpfen Angriffe auf der Linie Sofolka ab. An der Eisenbahnlinie Volkowgat-Terenoha (?) hat der Feind die Station Swistoch genommen. An der Jastolka hat die 14. polnische Infanteriedivision alle energischen feindlichen Angriffe in der Gegend von Kartus-Rajo-Berefa abgewehrt. Im Süden haben unsere Abteilungen unter dem Druck des Feindes Brody aufgegeben. Nördlich davon kämpft unsere Kavallerie und Infanterie bei Berszetscho mit feindlicher Kavallerie. Ostlich von Larnopol, in der Gegend von Szarag und Borzi-Bielke leisten unsere Abteilungen gegen die nach Westen vordringenden starken feindlichen Infanterie- und Kavallerieabteilungen erbitterten Widerstand. Am Dnjepr haben die Bolschewisten bei Zwanie-Busta, im Abschnitt der ukrainischen Truppen den Übergang über den Jbrucz erzungen. Die Bolschewisten haben Libianka, Tscharna und Kariskama genommen; die Kämpfe dauern noch an.

Weiteres Zurückweichen der Polen.

Kopenhagen, 27. Juli. (W. B.) Wie aus Warschau telegraphiert wird, meldet der polnische Heeresbericht: Westlich des Jelua-Flusses ziehen sich die Polen unter dem Druck des Feindes zurück. In der Gegend von Worestatzsch müssen die Polen gleichfalls weichen. Die Lage ist dort sehr schwierig. Im Abschnitt Krzemieniec-Woloczynsk ist die polnische Front vor den feindlichen Angriffen zurückgegangen.

Kopp nach Moskau.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Wigdor Kopp, der sog. Sowjetgesandte, ist zur Berichterstattung auf 14 Tage nach Moskau gefahren.

Zum Beginn der Verhandlungen.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Polen und Rußland werden voraussichtlich am Freitag dieser Woche beginnen. Inzwischen sind nach Meldungen aus London die bolschewistischen Truppen an einigen Stellen in polnisch-galizisches Gebiet eingedrungen.

Die Neutralität Deutschlands.

Immer neue verdächtige Transportzüge.

Leipzig, 27. Juli. (Br.-Tel.) Wie die Leipziger R. Nachr. melden, passierten heute früh mehrere Transportzüge — angeblich mit tschecho-slowakischen Truppen — in der Richtung Halle-Leipzig-Dresden den Bahnhof Köstlin (Anhalt). Die Bahnarbeiter vermuten, daß es sich um einen Entente-transport für Polen handelt, da die Soldaten in Khaki gekleidet waren. Sie beschloßen, weitere solcher Transporte zu verhindern.

Eine Anfrage wegen Ost- und Westpreußen.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Von sämtlichen Parteien ist folgende Interpellation eingegangen: „Obwohl das ost- und westpreussische Abstimmungsgebiet am 11. Juli ds. Js. mit überwältigender Mehrheit bekräftigt hat, daß es bei Deutschland bleiben will, sollen nach zuverlässigen Meldungen 5 Ortschaften, sowie ein 50 Meter breiter Streifen am östlichen 40 Kilometer langen Weichselufer der polnischen Staatshoheit unterstellt werden. Was gedenkt die Regierung wegen dieses Rechtsbruches, der in unvereinbarem Widerspruch zum Frieden von Versailles steht, zu tun? Ist der Reichsregierung ferner bekannt, daß sich eine Anzahl aus geringen polnischen Wehrheiten bestehenden Gemeinden zu einem Verband zusammengeschlossen haben, der die Angliederung an den polnischen Freistaat betreibt, sich unter den Schutz des Obersten Rates in Paris stellen und die deutschen Besetze nicht anerkennen will.“

Konflikt zwischen Italien und Griechenland.

Streit um die Inseln.

Paris, 27. Juli. (W. B.) Wie der Temps mittelt, ist ein Konflikt zwischen Italien und Griechenland über die Inseln des Dodekanes entstanden. Der Wortlaut des türkischen Friedensvertrages, der über das Schicksal der Inseln entscheidet, stimmt nicht überein mit einem Abkommen, das im Juli 1919 zwischen Italon und Beniseles abgeschlossen wurde. In diesem Abkommen erklärt sich Italien bereit, an Griechenland die 12 kleinsten Inseln Dodekanes abzutreten. Italien behält sich nur das Recht vor, die Insel Rhodos für die Dauer von etwa 5 Jahren zu behalten. Wenn England den Bemühern der Insel Jpnern das Recht zuerkennen würde, sich Griechenland anzuschließen, dann wolle Italien eine Volksabstimmung auf der Insel Rhodos zulassen.

Als man nun in London den türkischen Friedensvertrag ausarbeitete, soll Scialoja erklärt haben, man könne das getroffene Abkommen zwischen Italien und Griechenland am Tage der Unterzeichnung des türkischen Friedensvertrages durch einen neuen Pakt ersetzen, in dem Italien sich bereit erkläre, die Inseln an Griechenland abzutreten.

Der Temps glaubt, daß die italienische Regierung unter dem Vorwande, sie habe in Kleinasien nicht alle versprochenen Vorteile erlangt, nicht bereit sei, das Abkommen vom Juli 1919 anzuwerfen. Nach dem Temps ist die Frage ziemlich bedeutend, weil im Augenblick die griechischen Truppen in Kleinasien Landstrecken besetzt haben, die weit über die ihnen zuerkannte Zone hinausgehen, die natürlich nicht an dem Tage evakuiert werden könnten, an dem der Friedenszustand mit der Türkei eingetreten sei.

Italien gibt nach?

Paris, 27. Juli. (W. B.) Zu seinem Bericht über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Griechenland und Italien bezüglich des Dodekanes meldet der „Temps“ weiter, daß Italien jetzt seine Absichten geändert habe. Den Ministern seien die Unstimmigkeiten vorgelegt worden und man hoffe, daß Italiens Antwort Griechenland befriedigen werde.

Die Räumung Norditaliens.

Ein italienischer Wehrdienst an die Droschkerung.

Jansbrud, 28. Juli. Die italienischen Besatzungstruppen räumen Norditalien. Der Kommandant der 7. italienischen Division richtete aus diesem Anlaß folgenden beachtenswerten Aufruf an die Bevölkerung des Inn- und Draufaltes:

An die Bevölkerung des Oberrhein- und des Oberbrun-Landes.

Heute wurde der Vertrag von St. Germain ratifiziert. Die Regierung des Königs von Italien hat in gewissenhafter Beobachtung der Bestimmungen dieses Vertrages ohne Verzug angeordnet, daß die im Oberrheinlande verweilenden Truppen sich in die Grenzen des Königreiches zurückzuziehen haben.

Die italienischen Truppen, welche während ihres Verweilens unter Euch sich die Aufgabe gestellt hatten, durch freigelegte Arbeiten die Rückkehr zum normalen Leben zu erleichtern und gleichzeitig Bande der Freundschaft und guten Nachbarschaft zwischen Italien und Deutsch-Österreich zu knüpfen, schüßen sich mit loblicher Emsigkeit zum Weggelien. Unser Abschiedsgruß enthält den Wunsch, daß das normale Leben unter Euch in Ruhe wieder herzustellen sein möge und daß unsere Bande der Freundschaft in Zukunft niemals mehr getrübt werden mögen.

Der Bürgerkrieg in China.

Peking eingeschlossen?

Amsterdam, 27. Juli. (W. B.) Die Times meldet aus Peking, daß von Osten fortwährend Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gehört wird. Man vermutet, daß es sich um die geschlagenen Truppen handelt, die in der ganzen Gegend zerstreut sind und auf die die Russener Truppen Jagd machen.

Peking soll seit heute früh eingeschlossen sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. (Br.-Tel.) Nach der „Voss. Ztg.“ haben die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag billigt die Gründe, aus denen die Reichsregierung die Abmachungen von Spa unterzeichnet hat und erwartet von allen Beteiligten ohne Unterschied, daß sie alles, was in ihren Kräften steht, rückhaltlos tun werden, um die Reichsregierung bei der Ausführung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

Mißtrauensantrag der Deutschnationalen.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Von den Deutschnationalen ist folgender Mißtrauensantrag eingegangen:

„Der Reichstag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter der Reichsregierung, entgegen dem von ihnen vor ihrer Abreise gegebenen Zusicherungen in Spa ihre Unterschrift unter Abmachungen gesetzt haben, welche undurchführbar sind und an deren Durchführbarkeit sie nach ihren eigenen Erklärungen starke Zweifel hegen, daß sie ferner ihre Unterschrift zu Abmachungen gegeben haben, welche weitere Einschränkungen des Selbstbestimmungsrechtes durch fremde Missionen und Kontrollen zur Folge haben.“

Die weitere Tagung des Reichstags.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Um die Reichstagsberatungen noch in dieser Woche zu Ende zu führen, sollen nur die wichtigsten und weiter nicht angefochtenen Forderungen des Etats verabschiedet werden. Außerdem wird nach einer Verständigung über das

Beirgeseh gesucht. Vorläufig will man sich mit einem provisorischen Begeh begnügen, das voraussichtlich nur einen Paragraphen enthält, der die Heerespräsenz, die mit Rücksicht auf Spa nötig ist, festsetzt.

Dr. Dorten noch nicht frei.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus Leipzig von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist dort von einer Hostentlassung oder Abreise Dr. Dortens noch nichts bekannt. Der Oberreichsanwalt steht auf dem Standpunkte, der Hofbefehl sei legal erlassen und besteshe solange zu Recht, als das Reichsgericht ihn nicht aufhebe.

Nikolai ohne Vertrauen der Studenten.

Göttingen, 28. Juli. (Br.-Tel.) In der Schlußsitzung des 2. Studententages in Göttingen wurde dem Professor Nikolai die Würdigkeit abgesprochen, weiterhin an deutschen Hochschulen Vorlesungen zu halten. In der Frage der Ausländer an den deutschen Universitäten wurde beschlossen, die Kommissionen aus Skandinavien und den Niederlanden besonders zu berücksichtigen; hingegen für die Studenten aus dem Osten, insbesondere aus Sowjetrußland, grundsätzlich die deutschen Hochschulen zu sperren.

Lichtbeschränkungen wegen Kohlenmangel.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Germania“ erfährt, plant die Regierung in Erfüllung des Kohlenabkommens von Spa eine umfassende Einschränkung des Verbrauchs von Licht für Kinos, Ausstellungen, Luxusunternehmungen und Reflektorbekleuchtung. Auch die Polizeistunde dürfte herabgesetzt werden.

Der Plan eines politischen Amnestie-Gesetzes.

Berlin, 28. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Germania“ bestätigt unsere gestrige Meldung, daß zwischen Regierung und Reichstagspartei über ein Amnestiegesetz für die am Rapp-Putsch und an der Arbeiterbewegung im Ruhrrevier beteiligten Personen verhandelt wird. Auch die „Germania“ bezweifelt, daß ein Amnestiegesetz, das natürlich sich nur auf politische Vergehen erstrecken würde, noch im laufenden Tagungsabschnitt fertiggestellt sein wird.

Ein englischer Bergarbeiterführer zum Kohlenabkommen.

Die von den Kohlenfachverständigen in Spa (Stinnes und Hue) vertretene Auffassung, daß Deutschland nicht in der Lage sein werde, die vom Feindbund verlangten Kohlenmengen zu liefern, wird auch von Sachverständigen des Kohlenbergbaues im Ausland geteilt. Der während der Verhandlungen in Spa viel genannte Präsident der englischen Minenarbeiterföderation Smillie erklärte in einer Versammlung der Minenarbeiter von Rothumberland: „Die Kohlenproduktion Deutschlands ist außerordentlich stark zurückgegangen und der Grund zu diesem Rückgang ist der, daß Deutschland ausgehungert ist. Frankreich verlangt als Entschädigung eine ungeheure Menge von Kohlen. Die deutschen Bergarbeiter sind aber ein Teil der großen internationalen Bergarbeiterbewegung.“ Smillie erklärte weiter, daß es Deutschland unmöglich sei, diese Kohlenmengen herzugeben und gleichzeitig seine Industrie in Gang zu halten. Die Folge davon, daß Deutschland alle seine Kohlen hergäbe, würde die sein, daß Deutschland nicht in Geld zahlen könnte. Er möchte den englischen Idealismus prellen können, der es nicht duldet, daß die deutschen Kinder des Hungers sterben.

Letzte Meldungen.

Der Schiedspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Halle a. S., 27. Juli. (W. B.) Das Schiedsgericht der Bergleute des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus hat nach langen bis in die frühen Morgenstunden dauernden Beratungen gegen Morgen folgenden Schiedspruch: Wird eine Schlichterherberholung von S. A. genehmigt, ferner eine Markt Rinderzulage und eine Markt Hausstandzulage zu den bisherigen Sätzen, so sind damit die Forderungen der Bergarbeiter erfüllt. — Die nächste Konferenz der Bergleute, die am 1. August in Halle stattfindet, wird über die Annahme dieses Schiedspruches durch die Bergleute entschieden. Wahrscheinlich wird er angenommen werden.

Zusammentritt der internationalen Donaukonferenz.

Berlin, 27. Juli. Am 8. August tritt in Berlin die internationale Donaukonferenz zusammen, welche die Aufgabe hat, gemäß Artikel 349 des Friedensvertrages die Donauordnung zu schaffen. Die beteiligten Mächte werden bevollmächtigte Vertreter zu der Konferenz entsenden. Deutschland wurde aufgefordert, sich ebenfalls vertreten zu lassen. Zum deutschen Bevollmächtigten wurde der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Seliger ernannt. Außerdem sollen Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, der bayerischen und der württembergischen Regierung und der schiffahrtsintendanten als Beigeordnete, Delegierte oder Sachverständige an den Verhandlungen teilnehmen.

Sozialistische Kundgebungen in Prag.

Prag, 27. Juli. (W. B.) Gestern fand hier eine große Kundgebung der sozialistischen Arbeiterschaft gegen die kriegerischen Absichten Englands und Frankreichs und für den Frieden mit Sowjetrußland statt. In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wird die Regierung kategorisch aufgefordert, ohne Rücksicht auf die Entente mit der russischen proletarischen Republik in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten. Zugleich wird erklärt, daß sich das Proletariat der schärfsten Mittel bedienen werde, um jede Unterstützung eines kriegerischen Einflusses zu verhindern.

Prag, 27. Juli. (W. B.) Die Erste Kammer hat mit 35:5 Stimmen das Gesetz gegen revolutionäre Umtriebe angenommen.

Eintreffvorschriften ins Saarland.

Saarbrücken, 27. Juli. (W. B.) In den Grenzgebieten zum Saarland sind Plakate angeschlagen, in denen angeordnet wird, daß jede Person, die ins Saarland einreist, seine Identitätspapiere bei sich zu führen hat und sie auf Verlangen den Behörden, zu denen auch die französischen Gendarmereiposten gehören, vorzuzeigen haben. Jeder Reisende hat sich binnen 48 Stunden nach seiner Einreise auf dem Büro der Saarregierung in Saarbrücken zu melden.

Empfindliche Strafe für verheimlichten Waffenbesitz.

Berlin, 27. Juli. (Von un. Berl. Büro.) In dem vom Reichsministerium des Innern vorbereiteten Gesetzentwurf über die Entwaffnung wird, wie wir hören, die Verheimlichung des Besizes von Waffen unter empfindliche Strafe gestellt werden.

Annahme des Friedensvertrages in Italien.

Rom, 27. Juli. (W. B.) Stefani meldet: Die Kammer hat das Ausführungsgesetz zum Friedensvertrag von St. Germain angenommen.

Aus Stadt und Land.

Erzbischof Dr. Thomas Röber †.

Erzbischof Dr. Röber ist Dienstag abend 6.10 Uhr sanft verstorben.

Die Glöden der Jesuitenkirche verklärten gestern abend eine der Katholiken des Landes fleischermäßige Bosheit: der kirchliche Oberhirte ist verstorben. Erzbischof Dr. Röber war schon längere Zeit schwer leidend. Auf eine Besserung war nicht mehr zu hoffen. Als der 74jährige am Sonntag sein 45jähr. Priesterjubiläum feierte, der Tag, der neben demjenigen, an dem vor 22 Jahren seine Ernennung zum Erzbischof erfolgte, der erhabenste in seiner ereignisreichen Priesterlaufbahn gewesen sein mag, da ist die 67jährige Lebensflamme noch einmal aufgeflackert. Nur um Stunden hat Dr. Röber diesen Ehrenposten, der ihm gezeigt hat, wieviel Liebe und Verehrung ihm weit über den Kreis seiner Glaubensgenossen entgegengebracht wurde, überlebt. Nicht nur die Katholiken ganz Badens stehen in tiefer Trauer an seiner Bahre, auch diejenigen Andersgläubigen empfinden den schweren Verlust, den die Kirche erlitten hat, die in dieser allzu weltlichen Zeit den Wert einer Persönlichkeit wie Röber zu schätzen wissen. Prälat Dr. Werthmann hat anlässlich des goldenen Priesterjubiläums im „Freib. Boten“ die seltenen Eigenschaften und hervorragenden Verdienste des Heimgegangenen in einer ganz ausgezeichneten Weise geschildert. Wir geben nachfolgend einen Auszug dieses Artikels:

Ueber seinem Leben malte sich das Bild Gottes Hand. Bereits durch seine Erziehung in dem frommen Elternhause wurde der Keim zum späteren Priesterium in das Herz des eifrigen und ausgewanderten Knaben gepflanzt. Der fromme Dreispänner legte durch Privatunterricht die ersten Fundamente zur wissenschaftlichen Ausbildung. Die Gymnasial- und Universitätsstudien machte Thomas in Freiburg mit vorzüglichem Erfolg. Der Eintritt in den Priesterstand, der mit dem Beginn des deutsch-französischen Krieges zusammenfiel, führte ihn sofort mitten in die großen Aufgaben der Seelsorge hinein. Zu dem verschiedensten Arbeitsgebiete entsandte ihn die Kirchenbehörde und auf allen hat der gründlich vorgedildete, schon durch seine frühere Erziehung, sein tatkräftiges Auftreten, seine solide Beredensart sich auszeichnende Priester mit großem Erfolge gemerkt. Nebeneinander sehen wir ihn tätig in Reichenheim, Mannheim, Heidelberg, Horb, Pforzheim, Sigmaringen, Baden-Baden, bis am 2. August 1898 das Verlangen des Domkapitels ihn zum Bischof nach Freiburg berief. Jetzt, wo wir imstande sind, sein reich gesammeltes Priester- und Bischofsleben zu überschauen, müssen wir bei diesen Verleistungen die weisse Hand der Vorsehung bewundern, die den künftigen Träger der Bischofsämter mit allen Verhältnissen des Volkes und der Geistlichen vertraut machen wollte. Dem Landmann lernte er schon durch Geburt nahe, aber dessen wirtschaftliche Sorgen lernte er sowohl in Mittelbaden, wie im Frankenlande und der Pfalz erst näher kennen. Die Großstadt Mannheim war ihm in die Arbeiterbewegung hinein und mancher treue Gesell: hat dem Präses Röber sein Herz vertrauensvoll geöffnet. Den Ordensgenossen schenkte er als Bischof und Dekan in Sigmaringen und Baden nahe, während die Priester ihn als eifrigen Leiter der marianischen Kongregation, als klugen, lebendigen Ratgeber und Bischofsberater schätzten. In seiner Tätigkeit für die Arbeiterseelsorge und die Kapazitäts-Seelsorge war er bereits im Jahre 1911 bekannt geworden, wo er bei einer verheerenden auflodernden Malariaepidemie seine Unerschrockenheit und gewaltige Opferliebe im strahlenden Glanze zeigen konnte.

So war er von Gott vorbereitet, den Bischofsstab des heiligen Amtes zu führen. Er selbst aber war weit entfernt, sich dieses Amtes für würdig zu halten. Als der Telegraph das Wahlergebnis am 2. August 1898 nach Baden-Baden überbrachte, war Thomas Röber in voller Abnungslösung auf einem Spaziergang nach dem alten Schloße befragt. Die telefonische Nachricht, die ihn dort eben erreichte, hielt er für einen unangebrachten Scherz. Erst als er heimkehrend die Klostergemeinde zu seiner Begrüßung verflümmelt sah, da erfasste er die ganze Schwere des Augenblicks, und dem tief erschrockenen, sonst so ruhigen Klosterpater nannte die Namen über die Kanonen. Der 20. September desselben Jahres versetzte ihm in Freiburg die Bischofswürde und den Befehl des Erzbischoflichen Stuhles. Große Aufgaben harrten seiner. Mit seiner Hand erglitzte das Steueruder der Kirchenregulierung, um mit dem klugen, unerschütterlichen Blick des erfahrenen Führers das Schifflein der Kirche durch die Wogen der Welt zu lenken. Mit der bischöflichen Regierung trat er sofort zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Verhandlungen ein, die von ihm mit Ruhe und in friedlichem Geiste geführt wurden, ohne aber den Grundfragen der Kirche irgendwie etwas zu verzeihen. Gleich seinem Vorgänger verlangte er wiederholt die Freiheit für die Diözesanen, um die seit einem Jahrhundert aus Baden vertrieben waren, als eine Forderung des Rechts und der religiösen und sozialen Bedürfnisse des Volkes. Lange wollte sich kein Erfolg seinen erbauenden Bemühungen zeigen. Endlich brachte das denkwürdige Jahr 1918, das auch den Erzbischof von Freiburg mit imponierender Würde und diplomatischem Geschick in der ersten badischen Kammer für die Rechte seiner Kirche eintraten, die altfähliche Frucht seiner fortgesetzten Hütenität. Am 15. Dezember 1918, nachdem der Sturm der Revolution bereits über Deutschland dahin geblasen war, konnten die Söhne des biedersten Protestantismus, von Erzbischof freudig begrüßt, ihren Einzug in die Bischofsstadt halten. Mit ihnen kamen die ersten Kapuziner, dann später die Cistercienser und Redemptoristen in die Erzbischöfliche Residenz. Die Abtrennung von Elsaß-Lothringen dem Deutschen Reich ergab die Notwendigkeit, für mehrere in unserer Diözese seit langem mit großem Segen wirkende weibliche Ordensgenossenschaften neue Mutterhäuser in Sigmaringen und St. Leonhard zu errichten. Auch den Weibern der erzbischöflichen Schule brachte die Revolutionszeit zwei Pfanzstätten für die Errichtung eines tüchtigen Nachwuchs in Arnach und Erlenmünster. Daneben bildeten und erweiterten sich die älteren Kongregationen und das Klosterhaus der Dominikanerinnen von Reichenheim die kirchliche Anerkennung.

Die Stärke des Erzbischofs lag insbesondere auf dem Gebiete der Organisation und der Verwaltung. Stadtpfarrer riefte an ihm das ausgeprägte Organisations- und Administrationsinstinkt. Dieses Talent sollte schon bei ihm in der Verwaltung der Erzbischöfliche geltend machen. Als äußeres Symbol der kirchlichen Würde für alle Zeiten der künftigen Neubau des Erzbischöflichen Ordinariatgebäudes harrte. Man hätte denken können, daß die Einführung der allgemeinen Kirchensteuer, die als noch seinem Regierungsantritt erfolgte, die Verbesserung der kirchlichen Verwaltung der Diözese bedeutete. Die Abhaltung der Konferenzen mit den Dekanen der Diözese, die Neuordnung der geistlichen Aemter und die Einführung eines kleineren mittleren Klerus (1912). Bei all diesen Maßnahmen war Erzbischof Röber nicht nur mit ganzer Seele dabei, sondern vielmehr mit anregender, treibender und leitender Kraft. Durch seinen Arbeitsplan in der Errichtung der Ordinariatsgebäude, allen seinen kirchlichen Anhalten zur Errichtung des Priesterseminars, durch die Errichtung der 804 Kapellen hat seine bischöfliche Hand das Heiligthum eingeführt. Die Einführung eines fünfjährigen

theologischen Studiums an Universität und Seminar fand an ihm einen eifrigen Förderer; desgleichen die vielbesprochenen Hochschulfürsorge in Freiburg. Die Umgestaltung des Freiburger Kirchenblattes in das Oberrheinische Postblatt gleich nach seinem Regierungsantritt (1899) war von dem Bestreben eingegeben, den Klerus zur wissenschaftlich-praktischen Schriftstellerei anzuregen.

Der Ausgestaltung und Vertiefung der Seelsorge diente sein ganzes Streben. An hundert neue Kapellen, Pfarren und Pfarrkirchen sind unter seiner Regierung errichtet worden. Besonders auf die Städte und Industriestädte war das wachsame Auge des Oberhirten gerichtet, und mit dem Herrn Bischof Dr. Aeneas, dem hochverehrten Leiter des Konviktsvereins, setzte er die Sorge für die Diafonalgemeinden. Ganz in den Dienst der Seelsorge waren seine Fernreisen gestellt. Von hundert von Aeneas der Erzbischof hat er keine von hohem Glaubenssinn ausgehenden Ansprachen an die Gläubigen gehalten. Zu dem gesprochenen trat das gedruckte Wort. Seine Hirtenbriefe waren stets zeitgemäß und ergreifend, von gründlichem theologischen Wissen getragen und aus dem betriebligen Geiste und vortrefflichen Herzen gleichmäßig geflossen, dazu in einer frischen, markanten, abgeklärten und geschliffenen Sprache geschrieben, jedoch selbst Katholiken ihre hohe Befriedigung über die apostolischen Worte unseres Erzbischofs des 19. Jahrhunderts ausgesprochen haben. Unvergessen sind seine ergreifenden Hirtenbriefe während des Krieges.

Aufs wirklich unterstützt wurde das Diktatwort durch das Apokalypse des eigenen Beipfels. Erzbischof Röber steht vor uns als das Idealbild eines makellosen Priesters, eines Mannes des Glaubens und des Geistes, eines völlig selbstlosen, nur Gott dienenden Kirchenfürsten. Ein dem Erzbischof überaus nahestehender Priester, der bereits die Erde bedeckte, sagte dem Schreiber dieses schon vor Jahren: „Der Erzbischof ist durchaus ein Mann des Glaubens, der sich, sein Amt, die Kirche ganz und gar unter dem Gesichtspunkt des Glaubens betrachtet. In seiner Nähe habe ich erst verstanden, was es heißt: lebendiger Glaube!“ Die Einfachheit seines Wesens, die Anspruchslosigkeit in seinen Bedürfnissen sind allbekannt. Er selbst pflegte sich als die letzte Bedenke der Welt zu bezeichnen. Ebenso wenig man, daß alles, was von irdischem Gut in seine Hand gelegt ist, den religiösen Zwecken der Erzbischöflichen und dem Besten der Kirche dienen. Dabei aber verstand Erzbischof Röber mit solcher Feinsinnigkeit und Besorgnis, daß er geben, daß selbst der Bescheidenste und Bedenkliche sich kaum des Gefühls, eine Wohltat empfangen zu haben, bemächtigen würde. Sein Mitleiden mit der Not des Volkes und sein harter Blick in die Schäden des modernen wirtschaftlichen Lebens haben schon von früh auf seinen priesterlichen Blick auf die Pflege der sozialen Gerechtigkeiten und der Werke der Caritas gelenkt. Der Gemeinwesen war ihm seit Mannheim am Herz gewachsen, die Jünglingsvereine, die Arbeitervereine, wie der Volksverein für das katholische Deutschland und die christlichen Gewerkschaften erfreuten sich seiner warmsten Unterstützung.

Ein besonderes Ruhmesblatt bleibt für Erzbischof Röber die Organisation der Caritas. Er hat die Vereine und Anstalten der Nächstenliebe, deren reicher Kram die Erzbischöfliche gilt, zu einer geschlossenen Einheit im Caritasverband zusammengeführt und in diesen Sekretariat zu Freiburg eine Quelle reichster Segens geschaffen. Er war es auch, der die allgemeine Organisation der Caritas in Deutschland, deren Zentrale in seiner Bischofsstadt ihren Sitz aufgeschlagen hat, mit weitem Blick, warmem Herzen und freigelegter Hand jederzeit gefördert und in den entscheidenden Sitzungen der Kardinal Bischofskonferenz zur fruchtbringenden Anerkennung geführt hat. Eine Quelle der Kraft und des Segens für alle die religiösen, caritativen und sozialen Organisationen ist das von ihm gegründete Institut der Diözesanmissionen geworden, welches nicht nur durch Abhaltung von Missionen, Erergien und Taiden, sondern auch durch den Ausbau von Diözesanorganisationen für all die genannten Bereiche sich eine überaus große Bedeutung errungen hat.

Von den Rheindäbern.

Von unseren Rheindäbern läßt sich die etwas eigenartig klingende Tatsache registrieren, daß der Besuch mit zunehmender Wärme des Wassers abnimmt. Sonst trat noch immer das Gegenteil ein. Es ist eine Wertwürdigkeit, daß beim geringsten Lüftchen oder gar bei etwas Regen kein Mensch ein Rheinbad zu nehmen sich gestattet. Während in den letzten Wochen und Monaten bei der großen Hitze die städtischen Rheinbäder derart von Besuchern überfüllt waren, daß man vor dem im Wasser sich tummelnden Menschenmenge fast zurücktreten mußte, so läßt sich seit letzten Donnerstag ein überaus starkes Abnehmen der Besucherzahl feststellen. Gerade aber an diesem Tage hatte das Wasser die ideale Wärme von 17 C. aufzuweisen, die es auch heute noch hat. Und trotzdem ist der Besuch so schwach, daß man die Badenden an den Fingern abzählen kann. Es ist dies eine bedauerliche Erscheinung, auf die eine große Verwechslung unserer Jugend — vor allem der männlichen — schließen läßt. Wenn einem draußen ein kühles Lüftchen umfließt, so schadet das nichts; der Badende wird durch das warme Wasser mehr wie reichlich entschädigt. Infolge des schlechten Besundes der städtischen Badeanstalten ist auch die Einnahme recht minimal. Während an den sogenannten „Hitzetagen“ die Badeanstalten, durchschnittlich dieser Zeit in der letzten Woche zu zusammen, doch nur einen ganz geringen Prozentsatz der Einnahmen an einem solchen „Hitzetage“ ausmachen. Demnach sind die städtischen Badeanstalten, auch in die Reihe der städtischen Betriebe übergetreten, die zu den unproduktiven zählen. Man hatte sich ja an das Eintrittsgeld von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder gewöhnt, wenn auch es auch mancher Mutter schwer fiel, ihren Sprößlingen tagtäglich einen „Großchen zum Baden“ zu geben. Auf den gesundheitlichen Wert eines erfrischenden Rheinbades haben wir schon wiederholt verwiesen. Da wir auch heute wieder eine Rheinwasserwärme von 17 C. haben, so gehört die Jugend hinausgeschickt ins Bad.

Eine Bekundung der Straßburger. Da die Bekundung des Heidelberger Schloßes erhebliche Widerstände gewisser Art erfahren hat, ist eine Heidelberger Studentenverbindung darauf beschließen, am Anfang einer Sitzungsfest der Straßburger bei Schriesheim zu beleuchten. Am Montag Abend prangten die malerischen Zimmern der Ruine in benachbarten Notizen und Leuchtern weißlich. Mit der Beleuchtung war ein Kaffeeabend verbunden.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Am „Politischen Seminar“ C 3, 21/22 spricht heute nachmittags halb 6 Uhr Herr Geh. Reg.-Rat Ludwig Mathy über: „Finland“. Dieser Vortrag ist der letzte vor Beginn der großen Ferien. Die Mitglieder und Freunde der Partei werden daher gebeten, zu dem heutigen Vortrag recht zahlreich erscheinen zu wollen. Die Wiedereröffnung des „Politischen Seminars“ Mitte September wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Vereinsnachrichten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) Ortsverband Mannheim ruft seine Vertrauensmänner und Betriebsvereinsmitglieder zu einer außerordentlichen Ausschußsitzung auf morgen Donnerstag abend nach dem Restaurant Eichenbaum, P. 5, 9, wegen des Generalstreiks ein. (Siehe Anzeige.)

Vergügungen.

Der 9. Mannheimer Volksfest. Am Restuarort, zwischen der alten und neuen Brücke, herrscht reges Leben. Dort werden die Fests. Buden, Stände, Tanzböden usw. zum 9. Mannheimer Volksfest aufgebaut. Von der alten Brücke bis zur neuen Überfahrt wird sich Zeit an Zeit, Bude an Bude reiben und die Feste werden Tanzböden und Dampfkarussells zieren. Herr Kommandant der Festwache, wird Sorge tragen, daß auch die Wägen der Festbesucher befriedigt werden. Jung und Alt, Mann, Frau und Kind, richtet sich für Sonntag um 3 Uhr, Sonntagmorgen 11 Uhr (Frühglocken), Sonntagmorgen 3 Uhr und Montagmorgen 5 Uhr zum 9. Mannheimer Volksfest.

Aus Ludwigshafen.

aus der Geheimen Sitzung des Stadtrats. Das Gehalt des 2. Bürgermeisters Kleeport wurde auf 32000 Mark worin 5000 Mark Leveragezulage und 6000 Mark Wirtschaftsbefehle enthalten sind, festgesetzt. Der 3. und 4. Bürgermeister erhalten als Jahresgehalt je 15000 Mark. — Als Aufwandsentschädigung werden für die ehrenamtlichen Stadträte 150 Mark per Monat bewilligt. — Als Vollzeitspektor wurde Polizeikommissar Probst in Speyer, der früher Polizeikommissar in Ludwigshafen war, gewählt.

3. ordentlicher Verbandstag badischer Schneidermeister.

Karlsruhe, 27. Juli. Am Montag wurden die Verhandlungen des Landesverbandes der badischen Schneidermeister-Annungen zu Ende geführt. In der sonntäglichen Nachmittagsitzung wurde der Vorstand in folgender Weise neu gewählt: Als Vorsitzender wurde gewählt: für den Handwerkskammerbezirk Konstanz Ludwig Reinhardt-Konstanz, Friedrich Ehrhard-Triberg, als Ersatzleute Karl Faust-Neberlingen und Hermann Daus-Willingen, für den Kammerbezirk Freiburg: Heinrich Eberle-Freiburg, Wilhelm Kaviol-Eberbach, Ersatzleute: Albert Gell-Offenburg und A. Landherr-Freiburg; für den Kammerbezirk Karlsruhe: Ferdinand Kiefer-Baden, Simon Müller-Pforzheim, Karl Fuchs-Karlsruhe, Valentin Drach-Karlsruhe, Wilhelm Eberle-Karlsruhe; Ersatzleute Reinhard W. Karlsruher, August Kohlmaler-Karlsruhe, Wilhelm Duhl-Karlsruhe, Johann Hoch, Hier Vogel-Karlsruhe; für den Kammerbezirk Mannheim: Konrad Spahr-Eberbach; Ersatzmänner: Wilhelm Untenbacher-Heidelberg, Georg Rahenbühler-Mannheim, Synodus Endreß von der Karlsruher Handwerkskammer hielt dann einen in Form und Inhalt vollkommenen Vortrag über die Organisation der Handwerker. Die Wahl des Ortes des in zwei Jahre stattfindenden nächsten Verbandstages wurde dem Vorstand überlassen. Montag vormittag hielt der Leiter der Süddeutschen Zentral-Bekleidungs-Kammern Schleich in Stuttgart einen fachlichen Vortrag, der dank des großen Wissens des Referenten mit großem Beifall aufgenommen wurde und eine lebhafte Aussprache auslöste. Den Dank der Versammlung sprachen Vorsitzender Weid und Obermeister Fuchs-Karlsruhe aus. Dann wurde die Tagung geschlossen. Nachmittags machten die Teilnehmer der Tagung einen Ausflug nach dem Thomashof.

Der Vatermord im Odenwald.

Der Odenwald, 27. Juli. Nach längerem Seuchen hat jetzt der 17-jährige Sohn des erkrankten Bauers Gramlich, der 17-jährige Johann Gramlich, ein Geständnis abgelegt. Darnach hat er mit seinem 23-jährigen Bruder beabsichtigt, den Vater, der nur wenig von dem sauer verdienten Gede dabei abgeleitet, bei Strahle zu tödlichen. Am 10. Juli lauerten sie dem Vater an der Straße nach Böttersbach auf. Als er gegen 10 Uhr am Abend die Straße daher kam, gab der Ältere Leonhard einen Schuß aus einem Browningrevolver ab, worauf der alte G. zusammenbrach. Auch der Jüngere schloß, schloß aber. Der Tod war gleich einsetzend. Die Brüder warfen den Vater in den Steinbruch, wo sie ihn später mit Steinen bedeckten. Das Geld hatten sie vorher an sich genommen und geteilt. Am nächsten Tage gingen sie zur Lanamüll. Einen Mantel des Vaters ließ H. G. vertrennen und für sich aufarbeiten mit den Worten: „Der Alte kommt ja doch nicht mehr.“ Der Älteste Sohn Philipp ist inzwischen aus der Haft entlassen worden, da er kein Alibi einwandfrei nachweisen konnte. Die Mutter befindet sich noch in Haft.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 27. Juli. In der Nacht vom 25. auf 26. d. M. wurde in der Förderer Grün in der Schlierbacher Landstraße eingebrochen und Herren- und Damenkleider im Gesamtwerte von 33000 Mark gestohlen. Da die Fenster der unteren Räumlichkeiten vergittert und verschlossen waren, stiegen die Diebe mit einer Leiter in das zweite Stockwerk ein und plünderten die vorhandenen Wäschevorräte. Es handelt sich um Kleider der Kundschaff, die zum Härden und Reinigen abgegeben worden waren. Auf die Ermittlung der Eindrehen ist eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt. — Bei einem Sturz infolge eines Schwindelanfalles zog sich in Weiblingen der in bescheidenen Verhältnissen lebende Rentenzugler Jakob Jodelheimer so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf an den Folgen dieser Verletzungen starb. Er erreichte ein Alter von 81 Jahren.

Baden-Baden, 26. Juli. Gestern mittag hat sich der Pionier Heinrich Albert Ost vom A. B. Pionierbataillon Nr. 313 in Reulim beim Schloß Solms mit einer Armeepistole in den Kopf geschossen; nachdem ihm ein Arzt einen Rotochard angelegt hatte, wurde er durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus überführt, wo er nach nachmittags verstarb. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Durbach, 26. Juli. Heute nacht ist im Durbach-Gebirge des Wohn- und Oekonomiegeldbesitzer des Hofbauern Josef Ferrer bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden ist groß; zwei Stief Vieh sind mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Donauwörth, 27. Juli. Prinz Max, der zweite Sohn des Fürsten von Fürstberg, hat sich mit der Gräfin Wilhelmine von Schönburg-Glauchau verlobt. Gräfin Wilhelmine ist die zweite Tochter des Grafen Joachim von Schönburg-Glauchau und der Gräfin Ottilia geb. Gräfin Oetzel. Sie ist geboren am 17. Oktober 1902. Das gräfliche Haus hat seinen Wohnsitz auf Schloß Wechsburg im Sachsen.

Vom Bodensee, 26. Juli. Beim Baden am Horn bei Konstanz (Ramsenreitbad) sind gestern nachmittags zwei Knaben, der 14-jährige Kurt Keller und der 14-jährige Werner Hug, ertrunken. Während des gemeinsamen Schwimmens wurde einer der Jungen wahrscheinlich von einem Krampf befallen, rief um Hilfe und sank; der Kamerad wollte ihm Hilfe leisten, wurde bei dem Rettungswert von dem Ertrinkenden aber in die Tiefe gezogen. Welcher der beiden Jungen der vom Unglück ergriffene ist konnte nicht festgestellt werden. Die Leichen sind geborgen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Das Unglück passierte in Gegenwart einiger hundert Badender. — In Lindau wurde ein bekannter Eindrehen, der Koch Pippmann aus München, verhaftet. In kurzer Zeit hatte er in Lindau zwei Einbrüche in Hotelzimmer ausgeführt, wobei ihm im ersten Falle Bargeld und Werte in Höhe von 18000 Mark, im zweiten Falle von etwa 6000 Mark in die Hände fielen.

Wies, Hessen und Umgebung.

V Neuß a. S., 26. Juli. Das neupfälzische Liederbuch „Singen mer emoi“, das kürzlich in seiner Neuausgabe von der pfälzischen Besatzungsbehörde beschlagnahmt worden ist, wird demnächst unter dem Titel „Singen mer doch!“ im Reudruck erscheinen.

Sp. Worms, 26. Juli. Am Rhein ertrunken ist während dem Baden der 17-jährige Alois Winderer. Alle Versuche, den jungen Menschen noch zu retten, kamen zu spät. — Ein Automobilunfall schwerer Art passierte an der Hochheimer- und Wenzelsstraße. Dort rannte ein französisches Kautamobil auf das Personauto der Firma Contr. Hehl. Der Fahrer des französischen Lastautos erlitt schwere Verletzungen und kam ins Garnisonlazarett. Beide Autos sind stark beschädigt.

Frankfurt, 27. Juli. Der Polizeipräsident macht bekannt: Dem Geschäftsführer Josef Wollschütz, Geschäftsführer Schumann-Theater, wird der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unterlag. Wollschütz hat trotz Verwarnung als verantwortlicher Leiter der „Schumann-Theater“ wiederholt die Polizeistunde nicht beachtet. Der Herr Herr Julius Seeb, Hauffstraße 11, und Albert Schumann, Geschäftsführer Schumann-Theater, Bahnhofplatz, wird ebenfalls der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unterlag. Das Handelsverbot zieht u. a. die Einkeltung beim Sattlungsfamilien Restaurations- und Schankbetriebe des Gastlokals „Schumann-Theater“ nach sich. Die Herren haben als Konsequenz des Schumann-Theaters trotz Verwarnung die Polizeistunde in ihrem Lokal „Schumann-Theater“ überschritten lassen.

Sportliche Rundschau.

Schülerkämpfe von Weins für Kampfsport, Mannheim. Die wegen auf dem 1. u. 2. Platz stehenden Schülerkämpfe...

Internationale Fußballspiele.

W. K. U. Wien am 8. August in Mannheim. Da der Sport der Orient immer noch anhält, sind die deutschen...

Russisch-Deutscher gewinnt das Welfschwimmen „Quer durch Berlin“.

Die größte deutsche Propagandaveranstaltung des Schwimmsports trug am Sonntag der Gau 1 Gau Berlin des Kreises 1 des Deutschen...

Hierberennen.

Berlin-Coppogarten-Grünwald, 27. Juli. Preis von Georgenau, 10.000 M. 1800 Wtr. 1. Weiser (Stambinger), 2. Hute...

Radsport.

100 Km. Berlin-Bismarckhöfen in Berlin. Am Sonntag fuhr der Gau XX (Berlin) des Bundes Deutscher Radsportler sein größtes...

Reichtathlet.

Der zweite Kampf um die baltische Schwedensmeisterschaft zwischen Turnerverein Mannheim von 1846 und Mannheimer Turnerschaft findet heute Mittwoch, abends 8 Uhr, auf dem Plage der St. P. C. Sporthalle...

Deutsche Leichtathletik in Kopenhagen. Bei den internationalen leichtathletischen Wettbewerben im Kopenhagener Stadion waren die teilnehmenden deutschen Leichtathleten große Erfolge beschieden.

Handel und Industrie.

Beschwerden über die französ. Zollbehörde im Saargebiet.

Berlin, 27. Juli. (WB.) Der Reichsregierung gehen fortgesetzt Beschwerden aus Handelskreisen zu, daß die französischen Zollbehörden im Saargebiet für die Ursprungszeugnisse deutscher Handelskammern und Ortsbehörden das Visum oder eine Bescheinigung einer französischen oder alliierten Dienststelle in Deutschland verlangen...

Preismässigung für Eisen beantragt.

r. Düsseldorf, 28. Juli. (Eig. Draht.) Wie wir hören, liegt der Vollversammlung des Eisenwirtschaftsbundes am Donnerstag ein Antrag auf Preismässigung vor, und zwar auf der Grundlage, daß Stabstabe 1880 gegen bisher 3200 und Walddraht 3000 gegen bisher 3585 M die Tonne kosten soll.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektberichte.

Mannheim, 27. Juli. Kaufkraft bestand heute für die Aktien des Vereins deutscher Oelfabriken zu 265%, Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 260%, Zellstofffabrik Waldhof zu 230%, Zuckerfabrik Waghäusel zu 279,30% und Zuckerfabrik Frankenthal zu 280%.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Juli. (Draht.) Von Montanwerten waren Gelsenkirchen besonders fest, plus 10%, Bochumer wurden 8, Laurahütte 3, Caro 3% höher. Bevrugzt wurden Kali Ascherbahn, plus 10%.

Berliner Metallbörse vom 27. Juli.

Table with 3 columns: Item, 25. Juli, 27. Juli. Items include Elektrolytkupfer, Raffinadkupfer, Nittenscheidkupfer, Nittenscheidkupfer (Syn.-Preis), Nickel, Aluminium, Zinn, Antimon, Platin, Silber.

Wirtschaftliche Rundschau.

A.-G. Bad Homburg. Das Geschäftsjahr 1919 ergab einen Betriebsverlust von 400.000 M., der auf neue Rechnung übertragen wird. Das vorgeschlagene Abkommen betreffend Uebertragung des städtischen Kur- und Badewesens auf eine Gruppe wurde nicht genehmigt.

Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuckert u. Co. in Nürnberg. Nach einer Kundmachung an der Berliner Börse ist die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versorgt. Die Entwicklung der Unternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, kann für die nächste Zukunft als günstig angesehen werden.

Die Zollauschlussgebiete unterliegen der Ausfuhrbewilligung. Wie uns der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld berichtet, teilt der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung zur Klärung aufgeschauter Zweifel folgendes mit: Die Zollauschlussgebiete gelten vom Standpunkt der Ein- und Ausfuhrverbote aus gemäß der Bekanntmachung vom 3. September 1919 (Reichsgesetzblatt Nr. 135) als außerhalb der Grenze des Deutschen Reiches liegend.

Von der Saarisenbahn. Die Vorschriften des Friedensvertrages über die Organisation des Bezirkes der Saareisenbahnen sind nunmehr zur Durchführung gelangt und der Eisenbahnbau „Saargebiet“ mit 205,5 km ehemalig preussischer sowie 82,50 km ehemalig bayerischer (sächsischer) Streckenlänge gebildet, dessen Betrieb und Verwaltung von Saarbrücken aus auf Grund der bisherigen Gesetze und Verwaltungsvorschriften erfolgt.

Rheinbeziehungen zwischen Antwerpen und Straßburg. Am 25. Juli tagte in Straßburg zum ersten Male die Kommission für die Rheinbeziehungen zwischen Antwerpen und Straßburg. An ihr nahmen Vertreter der belgischen und französischen Regierung sowie ein Vertreter der Straßburger Handelskammer und außerdem die Direktoren der Häfen Straßburg und Kehl teil.

Das Oelabkommen. Aus Kopenhagen wird gemeldet: In dem jetzt veröffentlichten französisch-englischen Oelabkommen heißt es, daß die französischen und englischen In-

teressierten beim Ankauf der ehemals deutschen Oelquellen in Rumänien von ihren Regierungen unterstützt werden. Die Aktien sollen zur Hälfte französisch und zur Hälfte englisch werden. In Rußland wollen die beiden Regierungen den englischen u. französischen Oelinteressen behilflich sein, eine Konzession zu erlangen. In Mesopotamien soll Frankreich 25% der Staatsproduktion zum Marktpreis erhalten oder 25% der Aktien der Privatgesellschaften in Nordafrika und den übrigen französischen Kolonien und Frankreich den französischen und englischen Gesellschaften alle nützlichen Vergünstigungen einräumen. Das gleiche will England in den englischen Kolonien tun.

Amerikas gewaltiger Exportüberschuß. Die vorjährige Ausfuhr der U. S. A. betrug 8111 Mill. Dollar, das bedeutet eine Steigerung um 870 Mill. Dollar. Die Einfuhr erreichte 5239 Mill. Dollar, was einer Steigerung von 213 Mill. Dollar gleichkommt und einen neuen Rekord darstellt. Im Juni betrug die Ausfuhr 631 Mill. Dollar, d. h. einen Rückgang um 115 Mill. Dollar. Die Einfuhr belief sich auf 553 Mill. Dollar, d. h. sie stieg um 122 Mill. Dollar.

Neueste Drahtberichte.

Holländische Grenzsperr.

m. Köln, 28. Juli. (Eig. Draht.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Münster: Bei der Oberzolldirektion Emmrich am Rhein ist ein Telegramm des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr eingegangen, nach dem im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen auch der kleine Grenzverkehr an der gesamten holländischen Grenze mit Wirkung vom 26. Juli ab auf unbestimmte Frist gesperrt wird. Diese Grenzsperr hat wohl ihren Grund in der Verschlechterung der deutschen Devisen in Holland. Die teilweise freigegebene Einfuhr von Nahrungsmitteln (Gemüse, Käse usw.) hat jedenfalls eine derartige Nachfrage nach Devisen erzeugt, daß eine Stützung der Mark durch die Grenzsperr nötig ist.

Waren und Märkte.

Das Hopfenjahr 1920.

Unser Nürnberger 3-Mitarbeiter erhält von berufener Stelle folgende Mitteilungen: „Von einer Inspektionsreise nach verschiedenen deutschen und böhmischen Hopfenbezirken zurückkehrend, kann ich über den derzeitigen Pflanzenstand folgenden Bericht erstatten: Der Pflanzenstand ist überall in allen Distrikten heute als sehr gut zu bezeichnen, trotzdem im Monat Juni durch das Fehlen von genügenden Niederschlägen und durch teilweise kalte Nächte das Wachstum nicht recht gefördert wurde. Seit Anfang dieses Monats ist der langsame Regen eingetreten, was auf die Entwicklung vorteilhaft eingewirkt hat, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die spät geschnittenen Anlagen etwas zurückgeblieben sind. Die Frühhopfen stehen bereits in reichlich voller Blüte und von Späthopfen kann man nach dem heutigen Stand auch das Beste erwarten, vorausgesetzt, daß die jetzt herrschende warme Witterung und ausgiebige Niederschläge weiter anhalten. In der Hallertau, dem größten anbauenden Distrikt in Bayern, stehen die Hopfen vorzüglich, nur in einigen Gemeinden, wo der Hagelschlag im Monat Mai gehäuft hat, sind die Anlagen schwächer; sie haben sich zwar wieder erholt, aber der Ertrag wird dort kleiner werden. Die Berichte aus Württemberg lauten ebenfalls sehr günstig. Auch in Böhmen ist der Pflanzenstand ein gleich guter. Die Neuanlagen sowohl in Deutschland als auch in Böhmen dürften mindestens 10% der derzeitigen Anbaufläche betragen. In den letzten Tagen habe ich persönlich konstatieren müssen, daß sowohl im Saazer Land als auch in den bayerischen Distrikten viele auch der schönsten Anlagen von Blattläusen befallen wurden. Ein abschließendes Urteil über das Erntergebnis kann heute noch nicht abgegeben werden.“

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Table with 6 columns: Pegelstation vom Rhein, Datum (25, 26, 27, 28, 29), Bemerkungen. Stations include Schwetzingen, Kehl, Mannheim, Speyer, etc.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 29. Juli: Wolkig, trübweisse viel Regen, ziemlich kühl. 30. Juli: Teils Sonne, später wieder kühl, gemitteltrohend, Regen. 31. Juli: Teils Sonne, später wieder kühl, gemitteltrohend, Regen.

Witterungsbericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometerstand mittags 7 Uhr mm, Temperatur mittags 7 Uhr Grad C, Taupunkt mittags 7 Uhr Grad C, Niederschlag Liter auf den qm, Abkühlung des vortages Grad C, Wind, Bewölkung.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. F. H. Goldmann. H. Madern; für Verlags- u. Dr. H. Madern; für Druck- u. Verlags- u. Dr. H. Madern; für Druck- u. Verlags- u. Dr. H. Madern.

Continental Reifen advertisement. Text: 'Nicht den ersten besten Reifen - die altbewährte Marke "Continental" sollst Du fahren; sie ist jetzt wieder überall zu haben.' Includes Continental logo.

